

Das Haus ohne Zeit

Es herrscht im Südoofland-Bund beileibe kein Mangel an Gebäuden, die nach den Richtlinien obskurer Philosophien gebaut sind. So hat das aktuelle Parlamentsgebäude eine schwer zu beschreibende Form, die Politik anziehen und bündeln soll, manche Schulen sind von einem Ring aus schiefen Türmen umgeben um Intelligenz zu steigern und wenigstens ein Hotel ist trichterförmig ausgerichtet, damit die Gäste möglichst viel Geld dort lassen.

Ein besonders auffälliges Beispiel ist die Villa der Gräfin Marina von Kiespul, die in der gleichnamigen Stadt steht.

Eine verbreitete Annahme beim Adel der damaligen Zeit war, dass man der Zeit keine Beachtung schenken sollte. Auf Zeit zu achten war eine Notwendigkeit der Unterschicht, über die echte Adelige erhaben zu sein hatten.

Während sich das bei den meisten nur darin äußerte, dass sie Termine ignorierten und verlangten, dass die Küche mitten in der Nacht im Hochsommer auf Anfrage sofort frische Zimtplätzchen liefern konnte, ließ sich Gräfin Marina von Kiespul eine ganze Villa bauen, die dieser Philosophie folgte.

Die Villa hat an der Südseite keine Fenster, damit die Mittagshitze keine Rolle spielte. Entsprechend waren alle Schlafzimmer nach Norden ausgerichtet. Ein Schwimmbecken befand sich innen, damit es das ganze Jahr über benutzt werden konnte.

Während diese Dinge noch einigermaßen praktisch erscheinen, trieb die Philosophie der Gräfin auch seltsamere, geradezu paradoxe Blüten. So hat die ganze Villa nur ein einziges Badezimmer (für Bedienstete gab es noch eine Außentoilette am Ende des Gartens), denn es gab ja keine festen Zeiten, zu denen man es brauchte, und irgendwann würde es schon frei sein.

Natürlich fehlten auch nicht die typischen abergläubischen Bemühungen, ein tatsächliches Fehlen von Zeit herzustellen. So ist die ganze Villa gefüllt mit Antiuhren, deren zwei Triebfedern gegensätzliche Mechanismen antrieben, die sich gegenseitig stoppen und die zwischen fünf und sieben gekrümmte Zeiger und ausschließlich Nullen und Unendlichkeitzeichen auf den Zifferblättern haben. Viele dieser Antiuhren sind heute zerstört oder verloren, einige stehen schmücken die Villa aber bis heute. Noch erhalten ist zum Beispiel die größte der Antiuhren, die den Boden des Foyers darstellt. (Und ja, es sind schon Leute über die Zeiger gestolpert.)

Umgeben war die Villa zudem von kreisförmig angeordneten Steinblöcken, die an das Zifferblatt einer Sonnenuhr erinnerten, nur dass peinlich genau darauf geachtet wurde, dass sich im Zentrum nichts befand, dessen Schatten sie alle erreichen konnte. Zudem waren sie nicht nummeriert und hatten keine perfekte Ausrichtung, so gab es etwa keinen Stein exakt am nördlichsten oder südlichsten Punkt des Kreises.

Diese Konstruktion sollte die Zeit vollständig fernhalten, sodass Termine für die Gräfin wirklich absolut keine Rolle mehr spielen würden. Dass das nicht vollständig gelang ist bekannt, da die Gräfin doch einige wichtige Termine versäumte und dadurch Probleme mit König Klaus von Nord-Osteck bekam, ob es überhaupt eine Wirkung gab ist aufgrund der anderen Maßnahmen schwer zu sagen. Gäste jedenfalls hatte die Villa selten, da sich doch niemand mit dem Mangel an Badezimmern anfreunden konnte.

Der Steinkreis ist heute nicht mehr vollständig erhalten, da er einigen Straßenbauprojekten nach der Verkleinerung der Adelsgrundstücke im Weg stand.

Die ursprünglichen Pläne der Villa zeigen viele Ideen der Gräfin, die letztlich nicht umgesetzt wurden. So sehen sie nur einen einzigen Ein- und Ausgang vor (da man ja immer Zeit hat, dorthin zu gehen) und einen großen Antihrenturm, der der ganzen Stadt die Nichtzeit anzeigen sollte.

Dass letztlich doch mehrere Ein- und Ausgänge gebaut wurden, ist wohl der Herzogin von Groß-Pul zu verdanken, die aus Sicherheitsgründen darauf bestand, da sie nicht daran glaubte, dass sich etwa Feuer nach die Philosophie der Bedeutungslosigkeit der Zeit richtete.

Der Bau des Antihrenturms hingegen wurde tatsächlich begonnen. Nachdem es allerdings ständig zu Unfällen, dem Verschwinden von Baumaterial und unerwarteten Ausfällen der Bauarbeiter kam und auch ständige Bewachung das nicht verhindern konnte, gab die Gräfin das Projekt auf.

Lange gaben die Ereignisse um den Bau des Antihrenturms Rätsel auf, die heute aber als weitestgehend gelöst betrachtet werden dürfen. Als Reaktion auf die Philosophie der Bedeutungslosigkeit der Zeit beim Adel entstand nämlich in der Bevölkerung eine Gegenbewegung, die der Zeit höchste Bedeutung zumaß. Nur durch ausgesuchte Pünktlichkeit ihrer Bediensteten konnten viele Adelige ihre Philosophie überhaupt überleben, von wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen ganz zu schweigen.

Entsprechend empfanden viele Bürger die Villa der Gräfin als Beleidigung und das Errichten eines stadtweit sichtbaren Antihrenturms als regelrechten Angriff auf ihre Bemühungen. Der Bau des Turms wurde aller Wahrscheinlichkeit nach von den Arbeitern (und wohl auch den Wachen) selbst sabotiert.

Die Villa der Gräfin Marina von Kiespul ist heute ein Museum, bekannt als das Haus ohne Zeit. Anfangs war der Plan, die ursprüngliche Atmosphäre aufrechtzuerhalten, indem man das Museum rund um die Uhr geöffnet hielt, das erwies sich aber bald als äußerst unpraktisch. Auch weitere Toiletten, in den Außenbereichen aufgestellt, waren notwendig.

Nicht als ernsthafte Philosophie aber als kuriose Spinnerei erfreut sich die Bedeutungslosigkeit der Zeit heute wieder einer gewissen Beliebtheit und Antihren sind der meistverkaufte Artikel des Museumsshops.